

# Geschichtliche Entwicklung,

wie sich

die katholischen Zustände in der Oberlausitz  
von Einführung des Christenthums bis  
zur Annahme der Reformation  
gestaltet haben.

Preisbewerbungsschrift des Dr. Theol. P e s c h e c k.

(Fortsetzung des Bd. 24. Jahrg. 1848. S. 346.)

## 3. Von Ordenspersonen.

Das Klosterwesen hat sich in der Oberlausitz im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte entwickelt. Der Zeitgeist war nun einmal angelegentlichst auf Solches gerichtet. Wer Klöster gründete oder wenigstens förderte, meinte in der That ein gottgefälliges und den Menschen viel Heil bringendes Werk zu thun. Man betrachtete Klostergeistliche als mit dem Beten beauftragte Personen, und meinte nun, wenn man auch selbst nicht genug dieser Pflicht nachkäme, so geschehe doch der Gott schuldige Dienst desto reichlicher in den Klöstern; und was da in Gottesverehrungen und Entfagungen, von denen die „in geistlich Leben“ gegangen reichlich gethan, ja überflüssig vollbracht werde, komme Denjenigen mit zu Gute, die dessen etwa zu wenig geleistet hätten!\*) So lehrten

\*) „Nos cupientes ut bonorum operum esse mereamur participes.“ Urkundenstelle von 1308 in der Geschichte v. Zittau I, 371. Ein Guardian versprach: ich mache euch theilhaftig, mit Gnade und Hülfe Gottes, aller Messen, Vigilien, Psalter, Gebete, Fasten, Kasteiungen und anderer guten Werke, die Gott verleihet zu thun durch die Brüder unseres Klosters. Hasche's Magazin I, 235. Schöttgen's Nachlese I, 49.